

Gastbeitrag von Dieter Goldschalt

Zum Bedingungslosen Grundeinkommen

Ein Bedingungsloses Grundeinkommen (BGE) wird im allgemeinen Wording unserer „politischen Elite“ als nicht finanzierbar und überflüssig erklärt. Streng nach dem Motto: „Jeder ist seines Glückes Schmied“ oder in der Tradition von Luther und Calvin abgelehnt. Man diffamiert Bürgergeldempfänger als Nichtsnutze, Arbeitsverweigerer und im schlimmsten Fall als Sozialschmarotzer, die sich auf Kosten der Allgemeinheit ein gutes, sorgenfreies Leben ermöglichen. Keiner der Protagonisten der „politischen Elite“ hinterfragt den Sachverhalt.

Was bedeutet Armut?

Welche Folgen hat Armut auf die Psyche des Menschen?

Welche Auswirkungen hat die zunehmende soziale Ungleichheit für unsere Demokratie?

Oxam hat festgestellt, dass die fünf reichsten Menschen seit 2020 ihr Vermögen verdoppelt haben, aber gleichzeitig fünf Milliarden Menschen ärmer geworden sind. Dies ist nicht nur weltweit zu beobachten, sondern auch in kleinerem Ausmaß bei uns in Deutschland.

Es ist erwiesen, dass sich Menschen aus relativ armen Verhältnissen sich zunehmend von dem politischen System distanzieren. Vernachlässigt wird außerdem die Folgen der „Armut“ wobei auch das Gefühl der Armut, d.h. zur Unterschicht gehörend und keinerlei Einfluss zu haben auf die politische Gestaltung unserer Demokratischen Grundordnung. Es ist diese relative Armut, die sich innerhalb unserer Gesellschaft festmacht und den Menschen suggeriert weniger wert zu sein.

Denn so sagt Prof. Andreas Heinz, Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Campus Charité Mitte in Berlin: „Je ungleicher die Gesellschaft ist, desto stärker treten psychische Erkrankungen auf. Je weniger Teilnahmekancen der Mensch hat, desto mehr psychische Belastung gibt es.“

So hat die Bundespsychotherapeutenkammer festgestellt, dass Arbeitslosigkeit die psychische Gesundheit erheblich reduziert. Arbeitsverlust ist nicht nur ein finanzieller Einschnitt sondern geht mit dem Rollenverlust des Betroffenen einher. Die Strukturierung des Alltags entfällt genauso wie das Gefühl, in eine Gemeinschaft eingebettet zu sein, die Selbstwert stiftet, d.h. Teil der Gemeinschaft zu sein.

Es ist die allgemeine Auffassung in der Gesellschaft weit verbreitet, dass der oder die Betroffene diese relative Armut selbst verschuldet hat.

Den Beziehern des Bürgergeldes wird ein Gefühl vermittelt aus der Gemeinschaft ausgesondert zu sein, nichts mehr bewirken zu können, stigmatisiert als Faullenzer, Schmarotzer?

Hier bietet das BGE die Basis. Mit einem BGE wird allen Menschen in unserer Gesellschaft bewiesen, dass Jeder, ob arm oder reich, Teil der Gemeinschaft ist. Ein BGE soll nicht dazu dienen jedem ein luxuriöses Leben zu ermöglichen. Ein BGE soll jedem seine Möglichkeiten, losgelöst von finanziellen Zwängen, eröffnen ein „wertvolles“ Mitglied unserer Gesellschaft zu sein.

Der Mensch ist ein Gemeinschaftswesen, nur gemeinsam sind wir stark. Extremer Individualismus ist für eine Gemeinschaft kontraproduktiv.